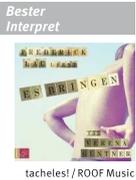




2015

Die Preisträger



Bester Interpret
Frederick Lau für Verena Günter
Es bringen

Jurybegründung: »Frederick Lau gelingt es, allein mit seiner Stimme dem 16-jährigen Luis eine beeindruckende Tiefe zu geben. Roh, ungeschliffen und immer im Bemühen, sich keine Gefühle anmerken zu lassen, passen Interpret und Protagonist zusammen wie die Faust des Teenagers aufs Auge des nervenden Mitschülers. Luis ist ein Bringer – und Frederick Lau ist es auch!«

tacheles! / ROOF Music

Beste Interpretin

Maria Koschny für Clare Furniss
Das Jahr, nachdem die Welt stehen blieb

Jurybegründung: »Gefühllvoll leitet und begleitet Maria Koschnys wandelbare und warme Stimme den emotional schmerzhaften Prozess des Erwachsenwerdens, den sie souverän, aber nicht kühl distanziert gestaltet. Sie vermeidet jede Rührseligkeit und macht aus der Buchfigur einen Charakter, der sich schließlich öffnet: für sich und andere und für das ganze große Leben.«



Oetinger audio

Bestes Kinderhörbuch

vergeben durch
Junges Literaturhaus Köln

David Almond
Der Junge, der mit den Piranhas schwamm



Jurybegründung: »Endlich ein Hörbuch, das die ganze Woche reicht, denn wir mögen lange Geschichten. Vor allem, wenn sie so gut vorgelesen werden wie von Jörg Pohl. Man ist sofort mitten in den Abenteuern, die Stan mit fischigen Dingen erlebt. Und auch wenn es einen »Baemen« gibt, der das Gesetz an seiner Hüfte hat, muss man sich um den Helden keine Sorgen machen.«

HÖRCOMPANY

Wolf Haas
Brennerova

Beste Unterhaltung

Jurybegründung: »Nichts sei sicher – nicht einmal das! In solch altersnaseweis verrästelten Worten nimmt Detektiv Simon Brenner Einsicht in den absurden Lauf aller Dinge. Wolf Haas lässt mit unverwechselbarer Stimme Skurrilitäten und aberwitzige Geschichten aus der Schattenwelt des Wiener Rotlichtmilieus lebendig werden. Bizarre Amusements von großer Kurzweil.«



Hoffmann und Campe Verlag

Bestes Sachhörbuch

Roger Willemsen
Das Hohe Haus
Ein Jahr im Parlament



Jurybegründung: »Dank Roger Willemsen lernen wir auf ebenso unterhaltsame wie erschreckende Weise: Die Würde des Hohen Hauses ist antastbar! Nicht selten sind parlamentarische Reden ein unbewusster Angriff auf das, was jedes Volk ausmacht: die Sprache. Banalität umgesetzt durch Pluralität. Feuilletonistisch pointiert sendet Willemsen zarte Pfeile gegen das Große.«

tacheles! / ROOF Music

Helgard Haug/Daniel Wetzel
(Rimini Protokoll)
Qualitätskontrolle oder warum ich die Rüsselpolizei nicht drücken werde!

Bestes Hörspiel

Jurybegründung: »Ein tragischer Unfall, eine neu geschriebene Lebensgeschichte. Unerschrocken, präzise und selbstironisch erzählt die Heldin des Hörspiels über ihren Alltag als Kopfmensch, dessen stärkste Ausdrucksform die Stimme ist. Die poetische Stimmen- und Soundcollage überzeugt als beglückender Diskurs über Menschenwürde, getragen von unbändiger Lebenslust.«



Hoerspielpark / WDR

Beste verlegerische Leistung

Lübbe Audio für
Sebastian Andrej Schweizer/Psaiko.Dino
Easy does it
CRO, die Maske und der ganze Rest



Jurybegründung: »CRO, der Rapper mit der Panda-Maske: Jeder kennt seine Stimme, niemand sein Gesicht. Lübbe Audio gewährt uns mit diesem Hörbuch Einblicke in seine Welt. Mit viel Humor und Selbstironie schildert es den Weg eines absoluten Nobodys zum Hip-Hop-Superstar. Unterhaltsam, unteil, authentisch, mit vielen Interviews und jeder Menge Musik: Überkrass.«

Lübbe Audio

www.deutscher-hoerbuchpreis.de
Preisverleihung: 11. März 2015, 20.05 Uhr
Live im Radio auf WDR 5, hr2-kultur, NDR Kultur,
Antenne Saar und ab 22.03 Uhr auf SWR2
Im WDR Fernsehen am 14. März 2015 ab 23.45 Uhr

Alles im Namen der Religion

Islamistische Extremisten haben viel gemeinsam mit den radikal aufgeklärten Europäern der Moderne: Sie wollen unbedingt den Himmel auf Erden schaffen

VON BRUNO LATOUR

Angesichts abscheulicher Verbrechen besteht unser erster Impuls darin, in den Tätern archaische, blutrünstige Fanatiker zu sehen, für die es keinen Platz in unserer Mitte gibt: ein Übel, das mit der Wurzel ausgerissen und für alle Zeiten ausgemerzt werden muss. Wir sind also versucht, diesen Fanatikern den Krieg zu erklären, da sie ja selbst beanspruchen, einen Krieg gegen uns zu führen. Doch müssen wir noch einmal neu über sie nachdenken, wenn wir erfahren, dass sie in denselben Schulen unterrichtet wurden wie unsere Kinder und dass sie sich bis zu dem Moment, in dem sie sich zu »radikalisieren« begannen, wie man sagt, völlig an unsere »säkulare Kultur assimiliert« hatten. Je mehr wir über sie lernen, desto deutlicher wird uns, dass die Pariser Attentäter genauso Franzosen waren, wie die Londoner Selbstmordattentäter von 2005 Briten waren.

Noch beunruhigender ist der Gedanke, dass die Art und Weise, wie sie sich »radikalisierten«, den Wegen verdächtig ähnlich sieht, auf denen sich in vergangenen Zeiten Unmengen anderer bestens integrierter junger Männer und Frauen zu Vorkämpfern einer Überzeugung entwickelten, für die sie zu töten bereit waren. Man muss die Deutschen nicht an ihre terroristischen »bleiern Jahre« erinnern. Genauso wenig die Italiener. Oder die Russen. Oder die Franzosen.

Sobald man diesen Gedankengang verfolgt, wird es schwierig, sich im Kriegszustand mit solchen Verbrechen zu sehen, da sie nun nicht mehr fremd und archaisch sind: Sie stehen uns vielmehr sehr nahe und sind ganz unsere Zeitgenossen. Sollten wir uns im Krieg befinden, dann auch im Krieg mit uns selbst. Worin also besteht der große Unterschied zwischen den Morden in Paris und den anderen radikalen Bewegungen der Vergangenheit? An diesem Punkt kommt die »religiöse Frage« ins Spiel. Und es kann keinen Zweifel daran geben, dass die Mörder der Charlie Hebdo-Journalisten im Namen ihrer Religion töteten. Jeder Versuch, dies hinter einem Wust an »sozialen Erklärungen« zu verschleiern, geht dem zentralen Problem aus dem Weg.

Die Politik ist voller Religion und die Religion voller Politik

Eine mögliche Antwort auf die Lage lautet: »Wir haben die Religionen nicht gründlich genug ausgemerzt, und da es in unserem multi-kulturellen öffentlichen Raum keinen Platz für sie gibt, sollten wir eine eiserne Politik des Voltaire'schen »crazez l'infâme« verfolgen.« Wenn der Säkularismus angegriffen wird, heißt das, brauchen wir zu seiner Verteidigung eben noch mehr Säkularismus. Was gegen den Katholizismus und den Protestantismus gelang, sollte auch mit dem Islam möglich sein.

Dass es ein Problem mit dieser Lösung gibt, wird offensichtlich, wenn der Säkularismus selbst wie in Frankreich zu einer Art »Zivilreligion« gemacht wird, die mit rechtlichen Mitteln als einzige unstrittige Verhaltensweise in der Öffentlichkeit durchgesetzt werden soll – eine ziemlich intolerante Form von Toleranz, da sie alle Religionen als gleich absurd erachtet. Hier geht die Idee der Trennung von Kirche und Staat – in der französischen Bedeutung von *laïcité* – unmerklich in eine Religion der Religionslosigkeit über. Sie wirkt wie ein Pluralismus, der nur eine einzige Möglichkeit zulässt, pluralistisch zu sein. Hinter der Aufforderung zur Toleranz verheimlicht man ein beunruhigendes Diktat zur Einstimmigkeit: Bitte kommt in unsere Republik, aber nur unter der Bedingung, dass ihr euch verhaltet wie »wir« – wobei dieses »Wir« zu einer ganz bestimmten Identität wird statt zum Modell eines Modus Vivendi inmitten verschiedener Möglichkeiten, Identitäten durch unterschiedliche Bindungen zu entwickeln.

Das Problem wird noch größer, wenn wir uns vor Augen halten, dass das Ziel des Verbrechens vom 7. Januar mit dem Zeichen von Bildern zu tun hat – erlaubten Bildern und verbotenen. Jeder Einwohner Europas, der auch nur ein wenig über die europäische Geschichte weiß, wird sofort erkennen, wie vertraut uns dieser Kampf ist: Was für dich eine achtsamer Ikone ist, ist für mich ein abscheuliches Götzenbild, das ich zerrümpeln werde – wobei ich dich gleich an Ort und Stelle mitöte, um dem Genußgenuss widerfahren zu lassen, was ich höher achte als alles andere. Dieser Ikonoklasmus ist deckungsgleich mit unseren religiösen, wissenschaftlichen, politischen, ökonomischen Traditionen.

Nun gibt es aber eine erstaunliche Vielfalt an Dingen, die man als Götzenbild, das es zu zerschmettern gilt, oder aber als Ikone ansehen

Eine säkulare Politik ist durchaus nicht dasselbe wie ein profanes Politikverständnis. Eine Religion der Ungewissheit darüber, was es heißt, in Gottes Hand zu sein, ist nicht dasselbe wie eine Religion, die die Politik als das Organ betrachtet, das den Himmel auf Erden bringen wird. Das gewaltige Problem, mit dem uns der radikale Islam konfrontiert, ist, dass wir über die Verteidigung des säkularen Staats die Aufgabe vergessen haben, sowohl die Religion als auch die Politik gegen ihre wechselseitige tödliche Umklammerung in der westlichen Geschichte zu verteidigen – die mittlerweile durch die verschiedenen Agenten der Modernisierung auf der ganzen Welt verbreitet wurde.

Das Problem der Radikalisierung ist auch unser Problem

Hinter der »religiösen Frage« erkannte Voegelin einen anderen, wichtigeren Grundzug: die Differenzierung der Werte. Die militanten Radikalen, die er porträtierte – zunächst in der Gestalt des Puritaners, später in der des Kommunisten und des Nazis, eine Liste, die wir jetzt um den islamistischen Extremisten ergänzen können –, verschmelzen alle Quellen von Autorität zu einem einzigen Schwert. Der Militante weiß genau, wen er opfert und warum. Er zittert nicht. Eine solche Verschmelzung aller Quellen von Autorität, aller Gelegenheiten des Innehaltens, ist der Religion so fremd wie der Politik. Für eine religiöse Seele macht es einen riesigen Unterschied, ob man sein Schicksal in die Hände Gottes legt oder Gottes Willen in die eigene Hand nimmt. Für jeden Diener der Politik macht es einen riesigen Unterschied, ob man nach dem Gemeinwohl sucht oder mit Sicherheit weiß, dass man selber der Agent ist, der Frieden auf Erden bringt.

Wie können Europäer die wahren Anhänger des Islams dazu auffordern, in diesem Punkt für Klarheit zu sorgen, wenn sie ihn in ihrer eigenen Geschichte der Modernisierung dieses Planeten nicht geklärt haben? Haben die Europäer selbst nicht, mit Voegelin gesprochen, der »Immanentisierung« dessen geöffnet, was transzendente Güter bleiben sollte? Haben sie nicht versucht, den Himmel auf Erden zu schaffen? Wie man das Problem der Radikalisierung auch angeht, es ist unser Problem so sehr wie ihres. Wie viele Verbrechen auch immer im Namen Allahs verübt wurden, die Islamisten kommen noch lange nicht auf die Zahl an Untaten, für die die giftige Mischung von Religion und Politik in unserer Geschichte verantwortlich ist. Man denke nur an die Verbrechen, die auf die »säkulare Religion« der Ökonomie zurückzuführen sind, um eine Wendung von Karl Polanyi aufzugreifen.

Noch erschreckender wird unsere jetzige Situation dadurch, dass wir, während wir die Wunden der Religionskriege wieder aufkratzen und mit einer säkularen Religion in viel größerem Maßstab von Neuem zu heilen suchen, gleichzeitig auch das ganze Gefüge der Moderne erneuern müssen, um sie der ökologischen Mutation zu stellen, die uns dem Planeten eingehandelt hat. Und das ist ein Verbrechen, dessen Größenordnung alle früheren Verbrechen in den Schatten stellt. Was die Verantwortung für dieses Verbrechen angeht, sind zumindest keine Fragen offen: Hier wissen wir genau, bei wem die Schuld liegt. Beiden Aufgaben gemeinsam ist, dass wir lernen müssen, wie man die Quellen von Autorität vielfach und plurale Bindungen möglich macht – also genau das, worin wir nicht besonders gut sind. Dies ist aber der einzige Weg, um den beiden Sorten von Apokalypse entgegenzutreten: der einen, mit der uns die Fanatiker bedrohen, und der anderen, die wir blindlings über uns selbst gebracht haben.

Aus dem Englischen von MICHAEL ADRIAN

Bruno Latour ist ein französischer Soziologe und Philosoph, zuletzt erschienen von ihm auf Deutsch »Existenzweisen« (Suhrkamp, 2014)



Paris, 11. Januar 2015: Tausende Demonstranten protestieren gegen den Terroranschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift »Charlie Hebdo«